

66. *Burgrecht von Wilhelm VIII. von Montfort-Tettnang mit Zürich*

1475 Oktober 25

Wilhelm VIII. von Montfort-Tettnang urkundet, dass er vor einiger Zeit für zehn Jahre als Bürger der Stadt Zürich aufgenommen worden sei und jetzt mit seinem Schloss, der Stadt und der ganzen Grafschaft Werdenberg mit Leuten, Gütern und aller Zubehör zu ihrem ewigen Bürger aufgenommen werde. Wilhelm kann das ewige Burgrecht mit 600 Gulden auflösen. Bei der Vereidigung eines neu gewählten Burgvogts muss eine Gesandtschaft der Stadt Zürich anwesend sein.

Der Aussteller siegelt.

1. *Das Burgrecht Wilhelms VIII. von Montfort-Tettnang, Herr von Werdenberg, mit Zürich dient als Beispiel vieler Burgrechtsbriefe, die von Adeligen in der Region Werdenberg mit einem eidgenössischen Ort eingegangen wurden. Die vorliegende Urkunde ist vor allem deshalb interessant, weil sie ausführliche Artikel zu den gegenseitigen Pflichten und Rechten des abgeschlossenen Burgrechts enthält. Für Zürich bedeutet die Burgrechtsbeziehung eine erhöhte militärische, politische und rechtliche Einflussnahme im Gebiet Werdenberg durch die Offenhaltung von Burg und Stadt Werdenberg, durch die Gegenwart bei der Vogtwahl sowie durch die Entscheidungsgewalt bei Konflikten zwischen dem Graf und seinen Gemeinden, nicht jedoch bei Konflikten zwischen Graf und Privatpersonen. Im Gegenzug gewährt Zürich dem Grafen bei Bedarf die Unterstützung durch ihre Gesandten sowie militärischen und rechtlichen Schutz (zum Burgrecht allgemein vgl. HLS, Burgrecht).*

2. *Nach dem Tod von Graf Wilhelm VIII. von Montfort-Tettnang tritt als sein Nachfolger am 2. Juni 1483 sein «Schwiegersohn», Graf Johann Peter von Sax-Misox, nach der Übernahme der Grafschaft Werdenberg mit Zürich in ein Burgrecht. Die Urkunde enthält den inserierten Burgrechtsbrief von Graf Wilhelm VIII. von Montfort-Tettnang (StALU URK 207/2986). Die späteren Burgrechtsurkunden sind viel knapper formuliert.*

3. *Frühere Burg- oder Landrechte: Am 6. Juli 1405 tritt Elisabeth von Sax-Hohensax, geborene Gräfin von Werdenberg-Sargans, in das Landrecht mit Appenzell und übergibt die Burg Hohensax (UBSG, Bd. 4, Nr. 2345; Zellweger, Urkunden, Bd. 1/2, Nr. 176). Am 24. November 1434 nimmt Zürich Kaspar von Bonstetten, dessen Vater bereits Zürcher Bürger war, mit den Burgen Uster und Hohensax mit all seinen Leuten und Gütern in ein ewiges Bürgerrecht auf (StAZH C I, Nr. 265). Am 30. März 1488 tritt Ulrich VIII. von Sax-Hohensax in ein Burgrecht mit Zürich (StASG AA 2 U 11). Weitere Burgrechte der Sax-Hohensaxer sowie allgemein zum Burgrecht mit Zürich vgl. StAZH A 346.1.1, Nr. 38; StASG AA 2 U 30a (Ulrich Philipp von Sax-Hohensax); LAAI B.I:76; StAZH C I, Nr. 3222 (Johann Philipp mit seinen Brüdern); StAZH A 346.2.1, Nr. 100; B III 65, fol. 397r (Friedrich Ludwig von Sax-Hohensax).*

4. *Burgrechte der Herren der Grafschaft Werdenberg mit Luzern: Senn, Chronik, S. 99–102 (28.03.1493); LAGL AG III.2424:001a (06.10.1498). Nach dem Kauf der Grafschaft Werdenberg durch Glarus bezahlt Glarus jährlich der Stadt Luzern 15 Gulden Bürgerrechtsgeld. Ab Mitte des 17. Jh. erhöht sich das Bürgerrechtsgeld auf 33 Gulden (vgl. dazu die Quittungen von Luzern in der Schachtel LAGL AG III.2414:003–034).*

5. *Nicht nur Adelige, sondern auch Landleute einer Herrschaft schliessen Burg- und Landrechte ab: Vgl. z. B. das Burgrecht der Landsgemeinde Sarganserland mit Zürich vom 21. Dezember 1436 im Alten Zürichkrieg (SSRQ SG III/2.1, Nr. 47). 1405 treten Leute der Sax-Hohensaxer zusammen mit dem unteren Rheintal in den von Appenzell geleiteten Bund ob dem See ein: In der Urkunde vom 16. Oktober 1405 werden u. a. die enthalb Reihns, Sax halb zu in gehören, zu Gambs und anderswo als dem Bund zugehörige Leute genannt (VLA 1611; vgl. dazu Bilgeri 1968, S. 46; Burmeister 2005, S. 10–26; Deplazes-Haefliger 1976, S. 111).*

*Wir, Wilhelm, gräffe von Montfort und herre zů Werdemberg etc, tünd kunt al-
lermengklichem und verjechent öffentlich mit disem brieff, als uns vor ettwas*

jären die fürsichtigen, fromen und wisen, der burgermeister, die rât und bur- gere, der statt Zürich, unser besondern, guten fründ, mit unserm schloß, unser statt und unser gantzen gräffschafft Werdemberg mit lüten und mit gûte und aller zûgehörung zechen järe zû einem burger uffgenommen und empfangen ha-
5 bent, wie das die brieff, darumb einandern beidersite gegeben, zôigent. Das demnach wolbedächtenklich uns, vorgeanten gräff Wilhelmen von Montfort, und alle unser erben und nachkomen die obgenanten unser getruwen fründe zû Zurich mit unserm schloß, unser statt und unser gantzen gräfschafft Wer- demberg mit lüten und mit gût und aller zûgehörung zû irem ewigen burger
10 uffgenommen und empfangen habent, wie das hienach von einem an das ander geschriben stât:

[1] Des ersten, das wir, derselb gräff Wilhelm, unser erben und nachkomen mit der obgenanten unser herschafft Werdemberg, schloß, statt, lüten und gût und aller zûgehörung der obgeseiten unser fründen von Zürich ewiger burger
15 nach ir statt recht, wie ir stattbûch das wiset, sin sôllent und wellent. Und ouch wir, derselb gräff Wilhelm, einen eide zû gott und den heiligen geschworn ha- bent, für uns, unser erben und nachkomen den egenemten unsern fründen von Zürich mit unserm egenanten schloß, unser statt und unser gantzen gräf- schafft Werdemberg mit lüten und gût und aller zûgehörung gehorsam und ge-
20 wertig ze sind und damit und in sôlichem ewigen burgrecht deheinen andern schirm, burgrecht noch landrecht gen niemand an uns zenement und ouch de- hein endrung mit verpfenden, versetzen noch verkouffen mit dem furtzenement noch ze tûnde, denn mit derselben unser fründen zû Zürich wissen, willen und verhengnüsse.

Und doch, so habent unser fründ von Zürich uns, gräff Wilhelmen vorgeant, unsern erben und nachkomen in sôlichem zû gelassen und verwilliget, ob wir fürbaßhin deheineest nach gestalt und gelegenheit unser und ir geschâfften, wie die je zû ziten an inen selbs werint, ir burger nit sin und bliben môchtent oder wôltent, das wir, unser erben und nachkomen inen das mit sechs hundert gul-
30 din, inen und iren nachkomen die also bar ze betzalent und zegebent, uffgeben und sy das also von uns uffnemen sôltent und das ewig burgrecht by crefften beliben und bestân, alle diewile und inen die sechs hundert guldin nit betzalt und ussgericht werint.

[2] Zû dem andern, ob unser obgenanten fründ von Zürich und ir nachkomen
35 von ir oder der iren wegen fürbaßhin deheineest ze schaffent, gewunnent oder hettent, das sy des egenanten unsers schloß und der statt Werdemberg dartzû notturfftig ze bruchent wërent, das inen die dartzû offen sin und sy die zû iren und der iren nôten und geschâfften wol bruchen môgent in irem costen und ân unsers, des vorgeanten gräff Wilhelms, und unser erben und nachkomen mercklichen schaden. Und doch sy in das schloß Werdemberg nit mer legen,
40 denn iren hōptman selbtritt, es wurde sich denn begeben, das die iren alle des

schlosses darin zekoment notturffig sin wurdent, das denn sy alle darin gelassen werden und darinne in irem costen und uns unwüstlich und unschedlich sin söllent.

[3] Zû dem dritten, ob wir, vorgeanter gräff Wilhelm, unser erben und nachkomen oder die unsern obgemelt zû unsern anligenden geschâfften der obgeseyten unser gûten frunden von Zürich bottschaft, uns die zû zeschickent, deheinst begertent, das sy uns die an end und stett, dahin sy die sorgenhalb bringen mögent, in unserm costen lihen und zû geben söllent, uns das beste zû räten und zû helfen und wie sy die andern iren burgern ouch zugebent und lihent.

[4] Zû dem vierden, ob wir, obgenanter gräff Wilhelm, ald die unsern oder unser erben und nachkomen in werung dis ewigen burgrechtz, wie obstât, hinfür zû unsern nôten und geschâfften unser dickgenanten frunden von Zürich hilffe notturffig wurdent, das sy uns die in unserm oder der unsern costen zû schicken und tûn söllent, wie sy je zû ziten bedunckt, das wir des notturffig sigint und an der hilffe, so uns also zûschickent, wir ouch der zite ein benügen haben. Und das sy uns, obgenant, also als ir burger getrûwlich schützen und schirmen söllent und wellent, wie sy ander ir burger schirment und schützent, ye nach irem besten vermugen und ungevarlichen.

[5] Zû dem fünfften, das wir, vorgeanter gräff Wilhelm, unser erben und nachkomen den egenanten unsern frunden von Zürich von disem ewigen burgrecht, wie obstât, jerlich uff sant Martis tag [11. November] zû stûre geben söllent zwentzig gûter Rinscher guldin ir statt secklern als zû ir statt handen an iren costen und schaden. Und das jetz uff sant Martis tag nächst koment bescheiden und in die ewikeit angefangen zû geben werden. Und damit wir inen jerlich gentzlich gestûret haben und uns von inen dehein ander oder merer stûre uffgelegt werden sol.

[6] Zû dem sechsten, das wir, egenanter gräff Wilhelm, einen vogt erkiesen und setzen mögent, wenn und wen wir wellent, und doch mit dem underscheid, wenn wir einen vogt in eyde uns zeswerent nement, das wir denn unser vorgeantanten gûten frunden von Zürich bottschaft daby zû gegne haben und wir demselben vogt allwegen in den eyd gegeben werden lassen söllent, unser obgenant schloß, statt und herschaft Werdemberg nach unserm abgang zû der edeln, wolgebornen fröwen, fröw Menten von Montfort, geborn von Hewen, frygin, unsers lieben elichen gemachels, nach ir verscribungen, ouch unser beider kinden zû irem vätterlichen erbe und unserm verläßnen gût und unsern vorgeantanten frunden von Zürich, ouch zû irem rechten, dis burgrechts halben handen und gewalt innzeheben und also zebekhalten, getrûwlich an alle arglist und ungevarlich.¹

[7] Zû dem sibenden, ob wir, obgenanter gräff Wilhelm, by unserm leben yemant die obgenanten herschaft in der gestalt und, wie obstât, über und in gebint, das denn die selben dis ewig burgrecht nach siner begriffung ze halten

und zevolfürent sweren söllent, wie das von uns, gräff Wilhelmen, beschächen ist und das die denn demnach daby beliben söltent.

[8] Zú dem achtenden, ob wir, obgenanter gräff Wilhelm, unser erben und nachkomen mit den unsern einer gemeind ald ein gemeind mit uns oder ir
5 nachkomen zweyträchtig und uneins wurdent, da gott vor sin welle, das wir darumb einandern vor unsern obgeseiten fründen, burgermeister und rät zú Zürich, eins rechten und ußtrags sin und des sy sich nach unser beider teilen verhörung erkennt und sprechent, daby beliben und dem nachgän und das vollfüren und halten söllent und wellent an fürer ziechen und wegern und an
10 widerred.

[9] Zú dem nunden, ob wir, obgenempter gräff Wilhelm, unser erben und nachkomen zú den unsern in der obgenanten unser herschafft gesessen als zú
15 sundern personen, einer oder mer, zú sprechen hettent oder gewunnet, das wir die vor unserm stab fürnemen und das da berechtigen lassen söllent und wellent. Und ob sunder und einzig personen, eine oder mer, zú uns ze sprechen hettent oder gewunnet, das wir mit inen des vor unsern geschwornen räten fürkomen und inen da rechtz gestatten und sin wellent und söllent.

[10] Zú dem zehenden, das uns, vogenanten gräff Wilhelmen, die egeseiten unser fründ von Zurich by dem obgeschribnen burgrecht und artikeln und by
20 unser jetzigen gewaltigen regierung unser leptag und nach unserm tod, ouch unser erben und nachkomen hanthaben, schützen und beschirmen söllent und wellent, mit gúten trúwen und an all argliste und in allweg ungevarlich und als ander ir getrúwen und lieben burger.

[11] Und zú dem einlifften, so habent wir, vogenanter gräff Wilhelm, in di-
25 sem burgrecht uns selbs vorbehept und uns unser fründe von Zürich ussgelassen den eyde, so wir dem heiligen Rómischen rich als ein gräff des richs getän hand, was uns der von des richs wegen bindet, und doch in ander wege disem burgrecht, wie das da ob von einem an das ander geschriben stät, gentzlich unschädlich.

30 Und zú wárem und vestem urkúnd aller vorgeschribner dingen, so habent wir, obgenanter gräff Wilhelm, unser insigel für uns und unser erben und nachkomen, die wir dartzú vestenklich verbindent, offenlich lassen hencken an disen brieff, der geben ist uff mittwuchen vor sant Symon und Judas tag, der heiligen zwölfbotten, als man zalt nach der gepurt Cristy, unsers herren, viertzechen-
35 hundert sibentzig und fúnff järe.

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 15. Jh.:] Herren grave Wilhelmms von Mondtfort zú Werdemmbërg burgrecht, so er mit uns von Zürich hant

[Registraturvermerk auf der Rückseite:] 1475; N. 1

Original: StALU URK 206/2981; Pergament, 54.0×37.0 cm (Plica: 7.0 cm); 1 Siegel: 1. Graf Wilhelm VIII. von Montfort-Tettnang, Wachs in Schüssel, rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten.

¹ Die Herrschaft inklusive Burgrecht bzw. Bestimmungen des Burgrechts gehen an die Erben über.